

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 102.

Freitag den 27. Juni 1884.

45. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.
Königreich Württemberg.

Eichenschälholz-Verkauf.



Am Montag den 30. Juni aus dem Königsbrunn Abth. 2 und 13: Stammholz 2 Stk. III. Cl. 1,02 Fm., 23 Stk. IV. Cl. 4,80 Fm.; Am. 10 Koller von 2 und 2 dto. von 1 m Länge, 59 Prügel, 220 Reisprügel, 1 forchene Prügel, 4 Loose Grözelreis.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Waldhorn in Oppelsbohm. Forstwächter Frey in Deschelbronn wird von Morgens 6 Uhr zum Vorzeigen des Holzes im Untereuhau sein.

Waiblingen.

Verkauf von Baumstüben.

Am nächsten

Samstag, den 28. ds. Mts.

Morgens 7 Uhr

wird vor dem Rathhaus eine größere Parthie Baumstüben im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 25. Juni 1884.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung,

betreffend Verakkordirung der Abfuhr des Straßenmorastes aus der Stadt.

Der Akord über die Abfuhr des Straßenmorastes aus der Stadt ist abgelaufen und soll wieder vorgenommen werden. Liebhaber werden auf nächsten

Samstag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

auf das Rathhaus eingeladen.

Den 25. Juni 1884.

Stadtschultheißenamt.

Stel.

Strümpfelbach.

Testaments-Eröffnung.

Johannes Gerber Bauers Wittve, Sara Katharina, geb. Hengstberger, von Steinheim a. d. M., ist am 28. April d. Js. hier gestorben und hat in dem von ihr hinterlassenen Testamente verfügt:

1) Zur Allein-Erbin ihrer einstigen Verlassenschaft berufe sie, da sie kinderlos sei,

die Vaterschwwestertochter Johanna, geb. Württele, Ehefrau des Georg Adam Knauf, Schmiedmeisters in Strümpfelbach, von welcher sie seit Jahren auf das Liebevollste behandelt und versorgt worden sei.

2) Für den Fall, daß diese, ihre Universal-Erbin, vor ihr, der Testirerin, mit Tod abgehen würde, so sollen deren Kinder oder Enkel an ihrer Stelle zur Erbschaft berufen sein.

3) Ihre übrigen gleichberechtigten Seitenverwandten schliesse sie hienach von jeglicher Erbschaft aus.

Hievon werden der Intestaterbe

Michael Hüber, Weingärtner von Steinheim a. d. M., schon im Jahre 1817 mit seiner Familie nach Rußland ausgewandert und seither verschollen,

und falls er nicht mehr am Leben wäre, seine Kinder, deren Namen und Aufenthaltsorte gänzlich unbekannt sind, auf diesem Wege mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß der ganze Nachlaß der Verstorbenen dem einzigen Testaments-Erben zugetheilt wird wenn nicht binnen

60 Tagen

Anfechtungs-Klage erhoben und dies hieher nachgewiesen würde.

Den 16. Juni 1884.

Kgl. Amts-Notariat Großheppach:

Ruffer.

Im Verlag von E. Ruppert in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnpostkassette als auch durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen:

Illustrirter Führer durch Württemberg.

Landschaftl., merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von H. Fröhlich.

Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschnitten. Elegant in rothe Leinwand gebunden. Preis M. 1. 50.

9 Tage

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Im. Scheffel, Waiblingen.

Inklus Fink, Winnenden.

Carl Fell, Schorndorf.

!!! Seit 10 Jahren bewährt !!!

Gehör-Leiden

als: Ohrensauen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluss, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte

Gehör-Oel

mit der Schutzmarke des Ober-Stabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidt.

Preis à Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung Mark 3,50. Zu haben in Wien VII. Apoth. S. Scharer, Kreuz-Apothete, Mariahilferstraße 72. In Stuttgart in der Dirschapothete, bei Herren Apoth. Zahn & Seeger.

Central-Depôt

bei Theodor Jacobi in Görlitz, I.

Waiblingen.

Frischgebrannter

weißer und schwarzer

Kalk

ist sogleich zu haben bei

Biegler Stier.

Abonnements-Einladung.

Die „Deutsche Reichs-Post“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pf. monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 Pf. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichs-Post“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschauern, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w., bietet die „Deutsche Reichs-Post“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann.

Die „Deutsche Reichs-Post“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Gegnern eifrig gelesen, denn zum ernstlichen Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird jedermann durch das Lesen der „Deutschen Reichs-Post“ veranlaßt.

Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstand in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unfittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

Probeblätter werden auf Wunsch kostenfrei übersandt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ladet daher höflichst ein.
Stuttgart, im Juni 1884.

Expedition der „Deutschen Reichs-Post“.

Waiblingen.

Scheffel - Säcke

in schwerster Qualität, in Zwisch à M. 2.40, dto. mit Foubgarnschuß à M. 1.80, sind wieder eingetroffen und können bezogen werden nur in preiswürdiger Waare bei
G. Schwarz,
Weber.

Waiblingen.

Einem neuen Ruhwagen

hat zu verkaufen, sowie eine neue
schmiedeiserne Gartenbank
billigst
Schmied Frank.

Groß-Heppach.

Ich habe eine große Parthie neue und gebrauchte

Fässer
von 20—570 Etr. Gehalt billig zu verkaufen, wozu ich Liebhaber freundlichst einlade.
Ferd. Huf.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 22. Juni d. J. auf die erledigte Gerichtsnotarstelle in Waiblingen den Gerichtsnotar Lipp in Neresheim in Gnaden zu versetzen geruht.

Waiblingen, 25. Juni. Am gestrigen Johannisfeiertag machte die hiesige Museums-Gesellschaft mit alt und jung in stattlicher Anzahl (es waren gegen 30, theilweise zahlreich vertretene Familien) einen in seinem ganzen Verlauf wohl gelungenen und vom Wetter sehr begünstigten Ausflug nach Stetten. Mit großem Interesse besichtigte die Gesellschaft insbesondere die dortige Anstalt, hierbei aufs freundlichste geleitet von Hrn. Inspektor Schall; sie wurde in alle Räumlichkeiten des Gartens und des Hauses, in Kirche und Küche, in den schönen Speiseaal und in einzelne Wohn-, Lehr- und Schlafzimmer geführt und bewunderte die hübschen Einrichtungen, die den armen Bewohnern das Dasein verschöner. Gegen Abend besichtigte ein Theil der Gesellschaft die Ruine Jburg und die Höhe bei den „7 Linden“, wo sich ein freundlicher Ausblick ins Remsthal und weit hinab ins Unterland bietet, dormalen durch das herrliche Grün besonders anziehend. In der Zwischenzeit vergnügte sich die Gesellschaft in den Räumlichkeiten des Gasthauses zum Ochsen aufs beste. Besonders ließ die Jugend sich die reichlich aufgetischten Rirschen schmecken. Mit den besten Eindrücken nahm man Abschied von dem lieblichen Stetten.

(S) Waiblingen, 25. Juni. Wie wir erfahren, geht das hübsche Anwesen, die Wirthschaft zum „Stuttgarter Hof“ demnächst in Privatbesitz über, da der Verkauf desselben um die Summe von 15,000 M. gestern perfect wurde. Hiedurch verlieren wir auch den letzter eigentlichen Wirthschaftsgarten in hies. Stadt, woran es in früheren Jahren keinen Mangel hatte, (wilder Mann-, grüner Baum-, Ochsen-, Lamm-, Pflug- und Postgarten, welche alle mit der Zeit in Privathände kamen), weshalb wir den Verlust dieses letzten lebhaft bedauern.

Endersbach, 24. Juni. Heute Abend 4 Uhr wurde der auch in weiteren Kreisen bekannte Holzhändler und Lammwirth Müller von hier, der am letzten Samstag so unerwartet schnell im Katharinenhospital an einem Lungenschlag verschieden ist, zur letzten Ruhe bestattet. Dem mit Blumen überaus reich geschmückten Sarge folgte eine Menge Leidtragender sowohl von hier als auch von auswärts. Ein wohlwollender, allgemein beliebter Mann und coulanter Wirth wurde in ihm zu Grabe getragen. Der Ortsgeistliche hielt eine ergreifende Rede.

Fellbach, 24. Juni. Die Felder hiesiger und benachbarter Markung sind heuer mit Mäusen überreichlich heimgesucht. Dies veranlaßt die Landwirthe nach Mitteln zu greifen, sie möglichst schnell zu vertilgen, aber Phosphorpillen zc. waren unzureichend. Dagegen hat Schlossermeister Fr. Schnaitmann dahier vor einigen Tagen einen Apparat erfunden, welcher sich schon als sehr praktisch bewährt hat. Er besteht aus einer Blechröhre von 70 cm Länge und 16 cm Durchmesser und ist nebst Kösch und Zugehör nur

13 Pfund schwer, leicht zu handhaben. Durch Anzündung gewöhnlichen Brennstoffs läßt man aus der Mündung des Rohrs, welches vertikal und schräg gestellt werden kann, den Rauch ausströmen, wodurch die Mäuse entweder ersticken oder auf der Flucht ergriffen, sofort getödtet werden können. Bei Herrn Fr. Schnaitmann hier kann der Apparat eingesehen, auch kauf- und miethweise bestellt werden; er verdient gewiß aller Empfehlung.

Stuttgart, 24. Juni. Durch den am Samstag erfolgten Tod des Kronprinzen Alexander der Niederlande, Prinzen von Oranien, Neffen unseres Königs, ist unser Königshaus in Trauer versetzt worden, denn dessen Mutter, Königin Sophie, war die Schwester unseres Königs, aus der ersten Ehe des Königs Wilhelm mit der Großfürstin Katharina von Rußland. — Gestern langte Se. K. Hoheit Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin mit Gemahlin Anastasia, geb. Großfürstin von Rußland, Niichte J. M. der Königin, zum Besuche der letzteren hier ein und nahmen auf der Königl. Villa Berg Wohnung.

Stuttgart, 25. Juni. Soweit sich wahrnehmen läßt, ist wenigstens in den Morgenstunden die Theilnahme an der Abgeordnetenwahl eine ziemlich flau; diese Beobachtung weicht von Vorgängen bei früheren Wahlen übrigens kaum ab.

Canstatt, 23. Juni. Von der hiesigen Polizei wurde am Samstag Abend wegen Bettels ein Stromer verhaftet, welcher einen nachgemachten Stempel einer Ortsbehörde bei sich führte; er hatte denselben nebst der nöthigen Farbe in das Hosenfutter eingenaht. So viel Schreiber dieses bekannt, existieren in Norddeutschland verschiedene sog. Herbergen, in welchen eine ganze Auswahl von Stempeln, Urkunden u. s. w. auf Lager sind und an die Stromer verkauft werden.

Katerlückheim, 22. Juni. Wenn von andern Orten über großen Schaden durch Mäuse geklagt wird, so können wir hier das gleiche Klageged singen; zudem richten hier gegenwärtig die Hasen auch noch großen Schaden an durch Abfressen von zarten Gartengewächsen. Gegen die Mäuse wird hier durch Regen von Phosphorpillen vorgegangen; gegen die letzteren ist jedoch nichts zu machen, da sie unter gesetzlichem Schutz stehen. Die Traubenblüthe hat bereits in allen Lagen begonnen und wäre hiesfür wärmere Witterung dringend zu wünschen.

Zuffenhausen, 24. Juni. Gestern Abend wurde auf einem mit einer Mauer umgebenen Baumgut im hiesigen Ort beim Graben eines Kellers in der Tiefe von ca. 2 Fuß ein noch gut erhaltenes Skelett gefunden. Es tauchen nun allerlei Vermuthungen auf, unter anderem daß vor ca. 40 Jahren ein junger Bursche, der in einer in der Nähe befindlich gewesenen Ziegelei beschäftigt war, spurlos verschwunden sei.

Reihlingen, 24. Juni. Wegen Verdachts der Theilnahme an dem neulich entdeckten Münzverbrechen wurde auch die Ehefrau des Schildmalers Ad. Bechtold, die hier und in der Umgegend eine Reihe von falschen Fünfzigmarkstheinen, theilweise unter falschen Namen abgesetzt hatte, verhaftet. (Schw. B.)

Seilsbroun, 24. Juni. Auf der hiesigen Markung haben sich die Feldmäuse so sehr vermehrt, daß der hiesige Gemeinderath sich veranlaßt gefunden hat, für die Ablieferung von 100 Feldmäusen eine Belohnung von 2 M. auszusetzen. — Infolge der seit einiger Zeit herrschenden kühlen Witterung und öfterem Regen zeigt sich in den hiesigen Weinbergen der Sauerwurm. Es wäre zu wünschen, daß bald warme und beständige Witterung eintreten würde, damit die Trauben, deren es sehr viele angefüllt hat, rasch und gut verblühen könnten.

Seilsbroun, 25. Juni. Einem dem Vorstand der hies. Rudergesellschaft „Schwaben“ Herrn Aug. Kostert, aus dem Königl. Kabinet zugegangenen Schreiben entnimmt die „N.-Ztg.“, daß Seine Majestät der König mit Vergnügen davon Kenntniß genommen, daß der von Höchstemselben zu der Regatta am 15. ds. gestiftete Pokal von der Rudergesellschaft Schwaben gewonnen wurde. Seine Majestät lasse der Gesellschaft, für deren Bestrebungen Sie fortdauerndes Interesse hege, zu den von ihr erzielten Erfolgen Glück wünschen.

Weinsberg, 24. Juni. Gestern Nachmittag wurde von zwei Handwerksburschen in der Nähe der hiesigen Stadt an der Straße nach Eberstadt ein etwa 3/4 Jahre altes Kind, weiblichen Geschlechts, im Grase liegend aufgefunden. Das Kind, welches schon ganz erschöpft und mit Ameisen überlaufen war, wurde dahier in Pflege gegeben. Nach einer Frauensperson, welche sich hier herumgetrieben hatte und welche der Ausfegung verdächtig ist, wird gefahndet.

Salzw. 24. Juni. Von einer gewiß seltenen Feier, nämlich dem 50jährigen Arbeiterjubiläum, welches letzten Samstag Christiane Hammel, Garnsortiererin von hier, und Leopold Harsch, Tagelöhner von Remthheim, begingen, die beide diese lange Zeit ununterbrochen in der Staelinschen Baumwollspinnerei beschäftigt und heute noch verhältnißmäßig munter und rüstig sind, berichtet zu aufmunterndem Beispiel das „Calw. W.“ Um solch außergewöhnlichen Leistungen die wohlverdiente Anerkennung zu zollen, wurden den Jubilaren seitens der Fabrikherren ansehnliche Geldspenden in hübsch ausgeführten Etuis mit der Widmung: „Für 50jährige treue Dienste, 1834—1884,“ übergeben. Ehre solchen Arbeitern, welche damit den Beweis lieferten, daß bei geordneter Lebensweise auch ihre Beschäftigung ein höheres Alter und zufriedenen Lebensabend erreichen läßt!

Horb, 24. Juni. Unser sonst so friedliches Städtchen wurde in der Sonntagsnacht durch eine bei uns sonst nicht gewohnte Rohheit in große Aufregung versetzt. Ein hiesiger Metzgerbursche wurde von einem Schuster aus dem benachbarten Jfenburg derart gestochen, daß das Messer die Lunge durchbohrte, so daß derselbe rettungslos darniederliegt. Veranlassung zu dieser verabscheuungswürdigen Messeraffaire gaben muthwillige Redereien, dann spitzfindige Redensarten, welche zuletzt zu Kaufereien ausarteten und zu dem verhängnißvollen Ausgange führten. Der betreffende Messerheld wurde diesen Morgen früh von einem Landjäger verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Stingen, 24. Juni. In Depfingen, hiesigen Oberamts, brach in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag Feuer aus, welches die frühere Mühle nebst dabeistehendem Wohnhaus einschloß. Diese Mühle, welche wegen Versandung des Mühlekanals schon mehrere Jahre nicht mehr im Betrieb stand, gehörte gemeinschaftlich dem Zimmermeister M. und dem in Laupheim ansässigen Israeliten E. Wegen Bauvalligkeit sollte oberamtlichem Befehl zufolge die Mühle abgetragen werden, die Besitzer waren jedoch noch in der Feuerversicherung ziemlich hoch, und weil dieselbe binnen 14 Tagen ersäßen sollte, wurde diese Zeit benützt, um Mühle und Wohnhaus niederzubrennen. Wenige Tage vor dem größeren Brande brach nun in der Mühle Feuer aus, das von selbst wieder erlosch; das zweitemal wurde aber das Feuer auf eine gar plumpe Weise gelegt, die vorhandenen Spuren zeigten, daß in der Nacht Stroh als Anzündungsmaterial in die Mühle geschafft wurde und von den Decken der Gipsverwurf abgeschlagen war. Als nun die Mühle schon brannte, rief ein Arbeiter des Zimmermanns seinem Herrn zu: „Herr, diesmal brennt's fest!“ Der Zimmermeister nebst diesem Arbeiter wurden sofort durch den Stationskommandanten verhaftet und an das Amtsgericht eingeliefert. Der Israelite aber, als der Mitschuld bringend verdächtig, wurde in Ulm festgenommen und ebenfalls hieher zur Haft gebracht.

Friedrichshafen, 24. Juni. Der Präsident des R. Staatsministeriums Staatsminister Dr. v. Mittnacht und der R. Preuß. Geheime Legationsrath v. Wille hatten heute die Ehre, zur Königl. Tafel geladen zu werden. — Das Befinden seiner Majestät des Königs ist sehr befriedigend; seit dem Aufenthalt in Friedrichshafen haben sich die Kräfte wesentlich gehoben und die Erholung schreitet von Tag zu Tag vorwärts. Seine Majestät bewegen sich viel im Garten und haben bis jetzt trotz der ungünstigen Witterung täglich eine größere Spazierfahrt in die Umgegend gemacht.

Ulm, 24. Juni. Das schwäbische Sängerbundfest verspricht eine ganze Völlerwanderung nach Ulm zu bringen. Bis heute Vormittag waren 108 Singvereine mit 3239 Sängern angemeldet. Die Ulmer und Neu-Ulmer Vereine sind noch dazu zu rechnen. Stuttgart schickt im Ganzen 522 Sänger, Cannstatt 220, Eßlingen 192, Gmünd 135, so daß allein diese 4 Städte ein Contingent von 1069 Sängern stellen. (U. Z.)

— In B o n d o r f (Herrenberg) trant eine Frau mit schweißtriefendem Körper Wasser; dieselbe sank um und war eine Leiche. Sie hinterläßt einen trauernden Gatten mit vier Kindern.

— In G ö p p i n g e n fiel letzten Donnerstag ein Kind in einer Kütte in einen auf dem Boden stehenden Behälter mit heißem Wasser. Es ist am Dienstag seinen Verletzungen erlegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni. Ueber das Befinden des Kaisers bringen Personen, welche sich bis jetzt in dessen nächster Umgebung befunden haben, die günstigsten Nachrichten hierher. Trotz der ungünstigen Witterung, die bis jetzt in Ems herrschte, hat der Kaiser noch nicht einen Tag seine Kur ausgefetzt. Als er neulich von Koblenz zurückkehrte, wo er seiner Gemahlin einen zweistündigen Besuch abgestattet hatte, soll sich der hohe Herr recht befriedigt über den Gesundheitszustand der Kaiserin ausgesprochen haben. Wie die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, werden der König und die Königin von Dänemark in den nächsten Tagen von Wiesbaden in Ems zum Besuche des Kaisers erwartet. Der Erbprinz Albert von Monaco, der vor wenigen Wochen am hiesigen kaiserlichen Hoflager weilte, wird sich in den ersten Tagen des kommenden Monats auf seiner Dampfjacht „Hirondelle“ in einem französischen Hafen einschiffen, um einen Ausflug in die Ostsee zu unternehmen. Der Erbprinz wird u. a. die Häfen von Kiel, Swinemünde und Danzig anlaufen.

Berlin, 25. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, der Reichskanzler habe sich eine Erkältung zugezogen, in Folge deren sich wiederum neuralgische Schmerzen eingestellt haben. Bismarck wurde dadurch verhindert, sich an den Reichstagsverhandlungen der letzten Tage zu betheiligen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist das Unwohlsein des Reichskanzlers darauf zurückzuführen, daß derselbe sich Montag in später Stunde, als es bereits recht kühl geworden war, zum Reichstag begeben mußte, um der Kommissionsitzung über den Gesekentwurf betreffend die Subventionirung neuer Dampferlinien beizuwohnen.

Berlin, 25. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Anlässlich der Nachrichten über den Ausbruch einer choleraähnlichen Krankheit in Toulon sind von Reichswegen nähere Ermittlungen über die Natur der Krankheit und die an Ort und Stelle getroffenen sanitären Maßnahmen veranlaßt. Gleichzeitig werden für den Fall, daß die Krankheit sich als die asiatische Cholera herausstellen sollte, entsprechende Abwehrmaßregeln deutscherseits vorbereitet.

Berlin, 25. Juni. Dem Reichstage ist zugegangen: der Nachtragsetat für das Reichsversicherungsamt, die Literarkonvention mit Italien und der Vertrag mit Siam betreffend den Handel mit geistigen Getränken. — Der Nachtragsetat enthält die Forderung von 118,965 M. an dauernden und 35,000 M. an einmaligen Ausgaben behufs Einrichtung des Reichsversicherungsamtes. Das Amt wird bestehen aus dem Vorstehenden, zwei ständigen und vier nichtständigen Mitgliedern und zwölf Bureaubeamten.

— Die höchst erfreuliche Thatsache, daß das große Handlungshaus Rudolph Herzog in B e r l i n am Sonntag sein ganzes Geschäft geschlossen hat und allen seinen Leuten völlige Sonntagsruhe gönnt, hat, wie nicht anders zu erwarten war, großen Eindruck gemacht und wird hoffentlich recht bald auch noch andere große und kleine Geschäfte, insbesondere aber auch die Regierung für ihre Bureaus zur Nachahmung anregen. Die gewöhnliche Entschuldigung vieler Geschäfte, wir können nicht, unser Geschäftshaus ist zu groß, zieht nicht mehr; denn welches andere Geschäft reicht an Umfang und Bedeutung an das von Rudolph Herzog heran? Auch in weiteren Kreisen hat die Herzogische That großen Eindruck gemacht, wie z. B. ein im „Voigtländischen Anzeiger und Tageblatt“ erschienenenes, anscheinend von einem Arbeiter oder Bureaubeamten herrührendes Gedicht beweist, welches andere Geschäftsleute zur Nachfolge auffordert und zugleich als ein neuer Beweis dafür gelten kann, wie lebhaft in den Kreisen, auf denen die Arbeitswoche am schwersten lastet, der Wunsch ist, daß ihnen der Sonntag, auf den ihnen Gott ein Recht gegeben, vom Menschen nicht genommen, sondern wiedergegeben werde.

— Der Budgetkomm. des Reichstags ist eine Zusammenstellung der Ergebnisse des Reichshaushaltsetats vom Etatsjahr 1883/84 zugegangen, und zwar nur derjenigen Ausgaben und Einnahmen in abgerundeten Beträgen, welche auf das Abschlußergebniß des Reichshaushalts von Einfluß sind. Die an die einzelnen Bundesstaaten zur Ueberweisung gelangenden Zoll- und Steuerbeträge belaufen sich an Zöllen und Tabaksteuer auf 72 865 000 M., gegen den Etat weniger 6 751 000 M., an Stempelabgaben 13 094 000

Markt, gegen den Etat mehr 9 834 000 M., zusammen 85 759 000 M., gegen den Etat weniger 5 767 000 M.; an fortdauernden Ausgaben erforderten einen Mehrbetrag die Positionen Reichstag 35 000 M., Auswärtiges Amt 345 000, Marine 352 000, allgemeiner Pensionsfonds 195 000 M. Im Ganzen verringerten sich die Ausgaben gegen den Voranschlag um 1 731 000 M. Die einmaligen Ausgaben sind überschritten bei dem Reichsheer um 1 683 000 M., bei der Marine um 7000, bei dem Reichsschatzamt um 222 000, bei der Reichsschuld um 98 000 M., bei der Eisenbahnverwaltung um 419 000 M., zus. um 2 167 000 M. Im Ganzen sind die Ausgaben unter Abzug der Minderansätze überschritten um 436 000 M. Mehreinnahmen wurden erzielt bei der Salzsteuer gegen den Voranschlag 1 025 000 M., bei der Branntweinsteuer 1 716 000, bei der Wechselstempelsteuer 277 000, an statistischer Gebühr 46 000 M. Der Ueberfluß der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt 441 000 M., der Eisenbahnverwaltung 444 000 M. Mehreinnahmen wurden erzielt beim Bankwesen 423 000 M., durch verschiedene Verwaltungseinnahmen 439 000 M., durch Zinsen aus belegten Reichsgeldern 643 000 M. Die Summe der Einnahmen betrug 450 673 000 M. (weniger 1 409 000 M.), die Summe der Ausgaben 452 578 000 M. (weniger 436 000 M.), mithin Fehlbetrag 1 905 000 M.

— Einige Berliner Blätter besprechen die holländische Erbfolgefrage. Die „Post“ konstatiert die Sympathien Deutschlands für die Niederlande als stamverwandtes Land, aber Niemand denke an eine Annexion; überhaupt sollten die Gebietswechsel in Europa endlich aufhören. Deutschland wünsche lediglich, daß die Thronfolgerin empormache und Holland einst eine blühende Dynastie gebe. Die „Germania“ befürwortet Hollands Anlehnung an Deutschland. Sie wünsche keine Annexion, aber Holland brauche den Anschluß an einen starken Nachbar, und dazu sei Deutschland allein berufen.

Stutg., 25. Juni. Der Kaiser nahm gestern vor dem Diner den Vortrag von Bülow's entgegen. Zum Diner erschienen: die Generale von Böhm, Trent, Roerbauf, Detmering, von Massow, Oberbürgermeister Becker von Köln, Geheimer Kommerzienrath Mewissen von Köln. Später Spazierfahrt nach Lahnstein, Theater. Heute Kur, Promenade, Vorträge von Perponcher und anderes.

Hamburg, 24. Juni. Auf den ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hartmann, zuerst Schuhmacher, dann Wirth, wurde gestern Abend von einem fanatischen Schneider ein Mordversuch gemacht. Nachdem der exaltierte Mensch auf den übrigens harmlosen Hartmann die schlimmsten Vorwürfe gehäuft, zog er einen sechsälufigen Revolver und schoß auf seinen gehafteten Gegner. Der Schuß fuhr glücklicherweise in die Wand; 14 Patronen wurden noch bei dem Attentäter gefunden. Derselbe hatte vor seiner Verhaftung geäußert, daß Hartmann sterben müsse, weil er zum Verwäther an der sozialdemokratischen Sache geworden sei.

Darmstadt, 23. Juni. Unsere auf dem Schießplatz bei Darmstadt augenblicklich zur Schießübung anwesenden Württemberger lassen die Gelegenheit nicht vorübergehen, um das deutsche Nationaldenkmal auf dem Niederwald zu besuchen, wozu ihnen der Urlaub gerne gewährt wird.

— In Lübeck fand am 20. Juni eine Schwurgerichtsverhandlung gegen Dr. med. Jenner aus Gleschendorf wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit statt, die einen graufigen Abschluß fand. Man berichtet den Hamb. Nachr. darüber: „Nachdem sich die Geschworenen zurückgezogen hatten, traten sie nach einstündiger Berathung in den Schwurgerichtssaal ein. Der Obmann verlas als Spruch der Geschworenen: „Schuldig mit mehr als sieben Stimmen.“ Der Angeklagte, ein in den 50er Jahren stehender Mann und Familienvater hörte, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, das Urtheil an. Nachdem der Staatsanwalt 3 Jahre Zuchthaus gegen den Angellagten beantragt hatte und der Vertheidiger, um Zulassung mildernder Umstände bittend, für das Strafmaß von 1 Jahr Zuchthaus eingetreten war, entfernten sich die Richter in das Berathungszimmer. Der Angeklagte schien völlig ruhig dem mit ihm sprechenden Vertheidiger zuzuhören und machte sich nur unter seinem langen Barte mit der Hand am Halse zu thun, als schöpfe er den Hemdtragen lästend, nach Athem. Plötzlich begann er zu wanken, man glaubte, er falle ihn Ohnmacht. Der Vertheidiger und der neben dem Angellagten stehende Polizist suchten ihm zu Hilfe zu kommen; der in diesem Augenblick die Brust des Dr. Jenner überfluthende Blutstrom ließ aber erkennen, daß derselbe sich die große Halsader durchgeschnitten hatte. Nicht weniger als 6 Aerzte, welche zum Theil in der Verhandlung als Zeugen aufgetreten waren, sprangen sofort zu Hilfe. Mit fast übermenschlicher Kraft schleuderte Jenner die Helfenden zurück. Obgleich es dem zunächst stehenden Physikus Tuerl gelungen war, die Halsmuskeln des Unglücklichen von hinten zugreifend zusammenzupressen, stürzte Jenner doch wenige Sekunden vor dem enormen Blutverlust entkräftet zu Boden, und alsbald mußten die Aerzte den eingetretenen Tod konstatiren.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Der „Presse“ zufolge berief Laaffe den obersten Sanitätsrath zur Sitzung ein, unter wahrscheinlicher Beziehung hervorragender Kliniker Wiens. Es dürfte sich um die Berathung von Maßregeln anlässlich der angeblichen Cholera in Toulon handeln.

Aus Böhmen, 24. Juni. Am 20. d. Abends wurde im eigentlichen Mittelpunkte von Prag, auf dem Leonhardsplatz nächst dem kleinen Ring, der Ingenieur und Bauunternehmer Brzorad (spr. Bschorad) auf gräßliche Weise ermordet. Der Thäter war Emil Wasmund, bis vor Kurzem Führer im 1. Artilleriereg., er trug bei der Ausführung der That die Artillerieuniform, obgleich er hiezu nicht mehr berechtigt war. Als Motiv der That gibt er an, er sei von Brzorad beleidigt worden und beide haben eine Person geliebt; weil aber Brzorad reich, Wasmund arm gewesen sei, so habe sie Brzorad bevorzugt. Die That verübte er mit einer Art Küchen- oder Schlachtmesser, das er einem Slovaken auf der Straße abgelaufen hatte. Unmittelbar nach dem Morde begab er sich in ein benachbartes Haus und machte dem dortigen, ihm ganz unbekanntem Dienstmädchen einen Liebesantrag und versprach ihr die Ehe, was das Dienstmädchen auch für baare Münze annahm. Zugleich bat er um ein Waschwasser, weil er sich blutig geritzt habe. Wasmund ist der Sohn eines heruntergekommenen Fabrikanten, Brzorad war 41 Jahre alt, unverheirathet, und im Besitze eines Vermögens von 80 000 fl. Seine Brieftasche wird vermißt.

Italien.

Rom, 25. Juni. Kammer. Sacelli verlangt Maßregeln gegen die Cholera. Depretis erwidert, er sei bereit die bestehenden Vorsichtsmaßregeln noch zu verschärfen; die bezüglichen Befehle seien bereits am 23. Juni erlassen. Genala legte einen Gesekentwurf vor, betreffend die sechsmonatliche Verlängerung des am 30. Juni ablaufenden provisorischen Staatsbudgets für die oberitalienischen und römischen Eisenbahnen. — Auch in den Provinzen Padua und Mantua sind Strikes der Schnitter eingetreten. Die Zahl der Strikeenden beträgt gegen 10,000. 27 Verhaftungen kamen vor.

Frankreich.

Toulon, 23. Juni. Die Cholera wüthet besonders unter der Marineinfanterie und den Hafendarkeatern. In Folge des plötzlichen Todes eines Schülers des Lyceums sind die sämtlichen Schüler ihren Familien zugeschiedt worden. Für die Flottenmannschaften werden Feldlager hergerichtet. Gegen 8000 Personen sind gestern von Toulon geflüchtet. „Temps“ konstatiert, daß bei keinem der von Tonkin eingetroffenen Transporte während der Fahrt ein Cholerafall vorgekommen sei.

— Die Municipalität von Toulon versammelte die Journalisten auf der Mairie, um ihnen die Situation klarzulegen und um über die getroffenen Maßnahmen zu sprechen. Bis jetzt sind seit Freitag 17 Personen gestorben, davon 10 am Sonntag. Als die Schulkinder aus den Schulen entlassen wurden, mußte die Ursache veröffentlicht werden. Man behauptet, die Cholera sei auf dem Schiffe „Sartre“ ausgebrochen, welches aus China kam. Eine offiziöse Note widerspricht aber dieser Version. Das Schiff wurde sofort aus dem Hafen entfernt. Die Schiffskontrolle wird strenge gehandhabt. Die Choleraleichen wurden in tiefen Gräbern begraben und mit Chlorure überschüttet. Die Krankheit soll einen rapiden Charakter haben.

Paris, 25. Juni. Nach einer offiziellen Meldung aus Toulon von 5 Uhr Nachmittags ist heute bei der Civilbevölkerung ein einziger, im Marinehospital kein Choleraodesfall vorgekommen. Die neuen Fälle scheinen nicht schwer zu sein.

— Alle franz. Blätter beschäftigen sich mit dem Tod des Prinzen von Oranien. Das Journal des Debats bedauert tief den Tod des Prinzen, er „der Frankreich leidenschaftlich als seine Mutter und seinen Bruder liebte“. Der Rappel spricht „von den Bewidlungen, die aus der Herrschaft eines deutschen Fürsten über ein Land entstehen könnten, nach dem Deutschland großen Appetit hat.“ Der Telegraph äußert: „Deutschland lauert auf das kleine Königreich Holland und sagt sich, daß diese schöne Beute ihm gefällt. Der famose deutsche Rhein ist an seinen Mündungen nicht deutsch und andererseits besitzt Holland prächtige Kolonien.“ Der Telegraph hofft jedoch, daß diese Gellüste sich getäuscht sehen werden, weil, wenn sie befriedigt würden, die Gefahr für ganz Europa, für England und Frankreich und auch für Belgien nicht gering sein würde. Paris findet: „Der deutsche Einfluß in Holland wird vorherrschend werden, wofür nicht die Königin Emma zur Regentin mit einer Nationalregentschaft ernannt wird, deren Präsident van Lynden van Sandenburg würde.“ Die übrigen Pariser Blätter ergehen sich in ähnlichen Auffassungen und tragen große Besorgnisse zur Schau, daß Holland unter deutsche Herrschaft gerathen könnte.